



Charlotte Brontë  
**JANE EYRE**  
Roman

dtv  
DIGITAL

Vorschein, denn ich zitterte bei der Vorstellung, von besagtem Jack herausgezerrt zu werden.

»Was willst du?« fragte ich unbeholfen und schüchtern.

»Das heißt: ›Was wünschen Sie, Master Reed‹«, lautete die Antwort. »Ich wünsche, daß du herkommst«, womit er sich in einen Sessel setzte und mir mit einer Geste bedeutete, ich solle zu ihm hingehen und mich vor ihm aufstellen.

John Reed war ein Schuljunge von vierzehn Jahren, vier Jahre älter als ich, denn ich war erst zehn. Er war groß und kräftig für sein Alter, mit einer fettigen, ungesunden Haut, groben Zügen in einem breiten Gesicht, schweren Gliedmaßen und großen Händen und

Füßen. Beim Essen stopfte er alles so gierig in sich hinein, daß es ihm schon auf die Galle geschlagen war und er außerdem trübe und triefäugig dreinguckte, mit seinen schwabbeligen Backen. Er hätte jetzt eigentlich in der Schule sein müssen, aber seine Mama behielt ihn gerade ein oder zwei Monate zu Hause, »wegen seiner zarten Gesundheit«. Mr. Miles, der Lehrer, versicherte, daß es dem Knaben bedeutend besser ginge, würde man ihm von daheim weniger Kuchen und Näschiereien schicken; doch das mütterliche Herz wollte von einer solch rohen Auffassung nichts wissen und neigte eher der gebildeteren Theorie zu, wonach Johns Bläßlichkeit

zurückzuführen war auf übergroße Strebsamkeit und, eventuell, auf Sehnsucht nach Zuhause.

Johns Zuneigung zu Mutter und Schwestern war begrenzt, und mir gegenüber hatte er eine Antipathie. Er schikanierte und schlug mich; nicht zwei- oder dreimal in der Woche, auch nicht zwei- oder dreimal täglich, sondern fortwährend. Jede Faser in mir hatte Angst vor ihm, jedes bißchen Fleisch an meinen Knochen zog sich zusammen, sobald er näher kam. Es gab Augenblicke, da war ich ganz fassungslos wegen des Schreckens, den er verbreitete, denn ich hatte nicht die geringste Möglichkeit, mich bei irgend jemandem über seine Drohungen oder

Quälereien zu beschweren. Die Diener wollten ihren jungen Herrn nicht dadurch gegen sich aufbringen, daß sie für mich Partei ergriffen, und Mrs. Reed war blind und taub, was dieses Thema betraf. Nie sah sie, wie er mich schlug, oder hörte sie, wie er mich beschimpfte, obwohl er hin und wieder beides direkt vor ihrer Nase tat, häufiger allerdings hinter ihrem Rücken.

Aus Gewohnheit folgsam gegen John, kam ich zu seinem Sessel. Etwa drei Minuten verbrachte er damit, mir seine Zunge so weit herauszustrecken, wie er nur konnte, ohne daß dabei die Zungenwurzel Schaden nahm. Ich wußte, daß er bald zuschlagen würde, und während ich vor diesem Schlag

zitterte, staunte ich über die eklige und häßliche Erscheinung desjenigen, der ihn gleich austeilen würde. Ich frage mich, ob er wohl diese Gedanken in meinem Gesicht lesen konnte, denn ganz unvermittelt, ohne etwas zu sagen, schlug er plötzlich und heftig zu. Ich taumelte, und während ich mein Gleichgewicht wiederzuerlangen suchte, trat ich einen oder zwei Schritte von seinem Sessel zurück.

»Das ist für deine unverschämte Antwort, die du vorhin Mama gegeben hast«, sagte er, »und für deine heimtückische Art, dich hinter Vorhängen herumzudrücken, und für den Ausdruck in deinen Augen, den du vor zwei Minuten hattest, du Luder!«